

Mit ungewöhnlicher Werbung gegen den Darmkrebs

Stiftung will mit einem Pilotprojekt die Zahl der Vorsorgeuntersuchungen erhöhen - Zahl der Toten soll deutlich sinken

Untersuchungen des Darms gehören nicht gerade zu den populären Themen. Eine Stiftung will das jetzt mit ungewöhnlicher Werbung ändern.

Ein wenig Distanz tut manchmal ganz gut, gerade wenn es um ernste Anliegen geht. Udo Simon ist Unternehmer, kein Arzt - wahrscheinlich denkt er deshalb eher an Marketing und weniger an Mahnungen, wenn es um wichtige Vorsorgeuntersuchungen geht.

An Darmkrebs sterben im Jahr rund 20 000 Menschen in der Bundesrepublik; und der allergrößte Teil dieser Todesfälle ließe sich vermeiden, wenn die Patienten rechtzeitig zum Arzt gegangen wären. Das tun aber nur sehr wenige; die für über 55-Jährige von den gesetzlichen Krankenkassen angebotene Darmspiegelung nehmen nur 13 Prozent der Versicherten in Anspruch. Werbung tut also not - und Udo Simon hat durchaus eigenwillige Ideen. Nachdem Werbung Einzug in öffentliche Toiletten gehalten hat, könnte gerade dort, wo der Darm benutzt wird, auch für dessen Untersuchung geworben werden. Oder in der Apotheke zusätzlich zu Medikamenten ein Becherchen eingepackt werden, mit der eine Stuhlprobe zur Untersuchung geschickt werden kann.

Udo Simon hat mit weiteren Unternehmern aus der medizinischen Industrie in Nürnberg die sanoris-Stiftung gegründet, die sich solchen Themen widmet. In enger Zusammenarbeit mit Experten aus dem gesamten Bundesgebiet will diese ein Konzept entwickeln, das die Zahlen der Untersuchungen in die Höhe treiben soll. Begonnen werden soll ab Ende dieses Jahres in der Metropolregion Nürnberg, doch Ziel ist eine bundesweite Umsetzung.

Chance für Krankenkassen

Professor Peter Oberender, Gesundheitsökonom der Universität Bayreuth, skizziert die Umriss: Niedergelassene Ärzte, Gynäkologen, Internisten oder Hausärzte sollen eingebunden werden, um ihre Patienten zu den Untersuchungen zu motivieren. Und natürlich große Krankenkassen, die die Mediziner für diese Extraarbeit entschädigen sollen. Das wäre für die Versicherungen eine gute Gelegenheit, meint Oberender, sich als Anbieter zu positionieren, die besonderen Wert auf Vorsorge legen. Durchführen sollen sie dann «zertifizierte Ärzte», die besondere Qualitätsansprüche erfüllen.

Allerdings: Darmkrebs-Vorsorgeuntersuchungen können auch ohne diese besondere Werbung in Anspruch genommen werden - die Kassenärztliche Bundesvereinigung hat den März sogar zum Darmkrebsmonat ausgerufen.

Rund 2400 Ärzte dürfen diese Untersuchung bundesweit durchführen - die meisten von ihnen sind unter der Internet-Adresse www.darmspezialisten.de aufgeführt und lassen sich dort getrennt nach Regionen aufrufen. Unter der gleichen Adresse finden sich auch, ebenso wie unter www.sanoris.de, weitere Information zur Darmkrebsvorsorge.

Dieter Schwab

19.2.2009

© NÜRNBERGER NACHRICHTEN

